

Heinz Noflatscher: Glaube, Reich und Dynastie. Maximilian der Deutschmeister (1558-1618) (Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 11). Marburg: N. G. Elwert Verlag 1987. 408 S. mit 38 Abb.

Diese Innsbrucker Dissertation will "ein Stück brisanter Ordens- und Reichsgeschichte im Konfessionellen Zeitalter" (S. 5) vorstellen, und dies ist ihr ausnehmend gut gelungen. Es geht um den Habsburger Erzherzog Maximilian III. als Hoch- und Deutschmeister (seit 1585).

Ausgangspunkt der Studie ist die Geschichte des Deutschen Ordens, denn das erste Kapitel beschäftigt sich mit der zeitgenössischen Diskussion, ob der Deutsche Orden, zum "adeligen Hospital" geworden, einen neuen Stiftungsauftrag erhalten sollte. Das Haus Habsburg strebte 1576-1578 eine Integration der Ordensritter in sein Türkenkriegskonzept an. Vor diesem Hintergrund ist es zu verstehen, daß 1584 Erzherzog Ferdinand von Tirol für seinen Neffen Maximilian um Aufnahme in den Orden bat. Im zweiten Kapitel blendet Noflatscher zurück, um die persönliche Motivation des Kandidaten beleuchten zu können. Die Erziehung am Wiener Hof erörternd, führt er den Leser in den kryptoprottestantischen Umkreis von Maximilians Vater, Erzherzog Maximilian II. Das der Aufnahme in den Orden und der Wahl zum Koadjutor gewidmete dritte Kapitel schildert quellennah und fesselnd das diplomatische Tauziehen in dieser Angelegenheit. Dabei kann ein "Ausschnitt habsburgischer Diplomatie des späteren 16. Jahrhunderts gezeigt werden, die Zusammenarbeit und die Differenzen des Hauses Habsburg, der Höfe in Innsbruck, Wien, Prag, Graz und Madrid, wenn es galt, einen der Ihren zu versorgen" (S. 104). Das nächste Kapitel zeigt Maximilian, wie er sich gegen den bisherigen Hoch- und Deutschmeister Heinrich von Bobenhausen durchsetzt und die Meisterwürde erringt. Zwei "außenpolitische" Kapitel folgen: "Als Wahlkönig in Polen" und "Miletemus. Feldherr in Ungarn". Über die Stellung des Deutschmeisters im Fränkischen Kreis und über seine Verwaltung der Gefürsteten Abtei Fulda berichtet das siebte, über seine Reichspolitik das achte Kapitel. Resümierend betont Noflatscher Maximilians "Via Media" zwischen den konfessionellen Fronten (S. 244). Den beiden letzten Kapiteln geht es um die Reformmaßnahmen des Deutschmeisters im Orden und die Regelung seiner Nachfolge.

Das zusammenfassende Schlußkapitel beweist, daß es Noflatscher gelingt, die aus umfassender Quellen- und Literaturkenntnis geschöpfte Darstellung an allgemeinen Fragestellungen zu orientieren (unverkennbar ist der Einfluß von Volker Press). Überzeugend und klar in der Diktion wird - am biographischen Leitfaden - der Wandel des Deutschen Ordens und seine schrittweise Einordnung in das hegemoniale System der Habsburger aufgewiesen. Gegenüber dem Respekt vor der großen Leistung Noflatschers verblassen einige Monita. Wären nicht doch einige Worte auch über Maximilians Tiroler Gubernation am Platz gewesen? Läßt sich das Handeln der Akteure wirklich so bruchlos in eine Auffassung einfügen, die allenthalben Pläne und kalkuliertes, machiavellistisches Verhalten (z.B. S. 97) wittert? Noflatscher hat gute Belege, und doch bleiben Zweifel, ob nicht das Intentionalistische bei ihm überbetont wird.

Noflatschers ungewöhnliche Zitierweise (bei der Wiedergabe ungedruckter Texte und auch sonst - z.B. ist "LB" das Staatsarchiv Ludwigsburg) irritiert zwar, stimmt aber längst nicht so unfroh wie die Tatsache, daß - Stichproben zufolge - wiederholt abgekürzt zitierte Literatur im höchst umfangreichen Literaturverzeichnis fehlt (ich notierte mir Arbeiten von Böhme, De Waal, Dickgraf, Gegenbaur, Groenveld, Herrmann, Th. Schulz) und Irrtümer bei den Autorennamen nicht selten sind.

Klaus Graf

Druckfassung erschienen in: *Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte* 48 (1989), S. 438-439
